# FACTS

- ► Tanja Frieden: Aufstieg zur Kultfigur
- ► Dick Cheney: Stunde der Rache













## Die Chef-Frauen

Mit Kalkül und Gefühl zu mehr Profit



FOTOS: MERLY KNÖRLIZSE, FRANCA PEDAZZETTIZRDE, BÜTTNERZDEVENESZPIXSIL, GAETAN BALLYZKEYSTONE (Z), CONVERIUMZKEYSTONE, SILKE REENTSZAISUM, DIETER SEEGERZTAGES-ANZEIGER, BEATRICE. DEVENESZTAGES-ANZEIGER, URS FLÜELERZKEYSTONE, DANIEL AMMANN, ALESSANDRO DELLA VALLEZKEYSTONE, WALTER BIERZZKEYSTONE, OSCAR ALESSIOZSE, MARTIN RÜTSCHIZKEYSTONE, ABB

#### TITELGESCHICHTE

Die Chefinnen Die Wirtschaft braucht Frauen – ein ökonomisches Kalkül 42

Farbtupfer Frauen in der Chefetage sind ein perfektes PR-Instrument

Stilfragen Der feine Unterschied wenn eine Frau die Sitzung leitet

tet 48

22

28

#### SCHWEIZ

Euro 08 Blanko-Unterschriften und gutgläubige Politiker: Die Anatomie einer politischen Schlamperei 16

Sicherheit Euro und WEF: Wie viel ein Polizist wirklich kostet 19

Telekom Der neue Sunrise-Chef warnt die Politik vor «Monopol-Monster» 21

Soziales Detektive sollen gegen IV-Missbräuche vorgehen

Porträt Aus dem Nichts zu Basels Politstar: Agatha Wirth, Armutsliste 26

Wochengespräch Mit der Walliser Sängerin Sina

Kolumne Wenn sich Christoph Blocher und Ruth Dreifuss einig sind 29

### GESELLSCHAFT

Miss Schweiz Alle unterschätzten sie – 'aber die Romande Lauriane Gilliéron bolzt neue Umsatzrekorde 30

Generation Drogen Bekifft bis ins Altersheim? Stoned bis ins Grab? Die Babyboomer auf der Anklagebank 34

Showbusiness Wenn Stars einen Bastard lieben: Der Maltipoo, ein Hippie-Pudel, ist der In-Dog der Saison 36

«Wir sind Berliner» Philipp Tinglers Listen-Kolumne vom Filmfestival

Prominenz «Gruppensex und Wilhelm Tell»: Das Interview mit Obermacho Heiner Lauterbach 38

"Das Weib Calmy" Die Kolumne von Linus Reichlin 41

## WIRTSCHAFT

Emmi Konzernchef Walter Huber über den Nachfolgehit für Caffè Latte und die Skepsis der Investoren 50

Krankenkassen Wie sie für Operationen im Ausland lobbyieren 52

Kolumne Margit Osterloh über den gerechten Lohn 53



Zunehmend steigen Frauen in die Top-Etagen von Wirtschaft und Politik auf. Aus ökonomischen Gründen – sie nützen den Firmen. Und sie führen anders. Das hat Folgen für die Arbeitswelt. Die Top-Frauen der Schweiz – ihr Weg, ihr Stil, ihre Erfolgsgeheimnisse. **Seite 42** 



## I speak Frühenglisch

Eine Fremdsprache oder zwei an der Primarschule? Darüber streiten Lehrer und Wissenschaftler. Bald darf sich in fünf Kantonen auch das Volk äussern. Die FACTS-Analyse zeigt: Primarschüler können zwei Fremdsprachen lernen – und sollten dies sogar noch früher tun, als jetzt vorgesehen ist. Seite 54



## Sanfter Revoluzzer

Am 3. März kommt der dreifache Grammy-Gewinner und Rap-Komödiant Kanye West nach Zürich. Trotz wohligem Gucci-Rap provoziert der Akademikersohn mit politischen Texten. Konzertbesuch in Manchester. Seite 78



Nelly Wenger, 51, Direktorin von Nestlé Schweiz und ehemalige Expo-Chefin.

Dennoch ist augenfällig, dass der Milliardenkonzern dem Faktor Frau diskret mehr Augenmerk schenkt. Auch im Verwaltungsrat (VR). Nach der Finanzinvestorin Carolina Müller-Möhl soll an der Generalversammlung im April eine weitere Dame im obersten Führungsgremium Einsitz nehmen: Naina Lal Kidwai, stellvertretende Chefin der HSBC-Bank in Indien.

## Attraktiver als Arbeitgeber

Auch Roche kann mit einer zweiten Frau im VR trumpfen. Dem Pharmakonzern ist es gelungen, die derzeit wohl angesagteste Schweizer Wirtschaftsfrau zu gewinnen: Beatrice Weder di Mauro, Mitglied des Sachverständigenrats in Deutschland, der die Regierung in Wirtschaftsfragen berät. Auch sie eine typische Vertreterin der neuen Generation von Frauen, mit denen sich Öffnung und Fortschritt zelebrieren lassen: eine Person mit interessanter Biografie, Leistungsausweis und tadellosem Ruf. Dass die 40-jährige Weder di Mauro auch optisch nicht durchfällt, ist ein angenehmer Nebeneffekt in einer Medienwelt, die stark personifiziert. Für PR-Profi Kocks ist klar, dass das Kalkül aufgeht: «Letztlich strahlen Frauen an der Spitze auch auf den Arbeitsmarkt ab. Junge Leute wollen nicht in einen Konzern eintreten, der von einem Männergremium im Vorpflegeheim-Status geführt wird.»

Das dämmert auch Fred Kindle. Dem Chef von ABB wars an der Bilanzmedienkonferenz leicht peinlich, dass im Geschäftsleitungs-Organigramm des Energietechnik-Konzerns nur Maskulines zu erspähen ist. Sein trockener Kommentar, als er den Slide präsentierte: «Wo bleiben da die langen Haare? Wir arbeiten dran.»

Karin Kofler

Ein Franken, der in familienfreundliche Massnahmen investiert wird, bringt den Firmen mehr, als er gekostet hat. Dies ist das Fazit einer Ende 2005 präsentierten Untersuchung von Prognos bei 20 Unternehmen aus der Region Basel. So spart eine Firma mit 1500 Beschäftigten, die jährlich 247000 Franken für familienorientierte Massnahmen einsetzt, Personalbeschaffungskosten in Höhe von 267 000 Franken.

## Aktionäre stellen Forderungen

«Diversity» heisst das Zauberwort. Der Begriff «Durchmischung» hat die Geschlechterdebatte abgelöst. Diversity klingt weniger abgedroschen als «Frauenförderung» und umfasst auch Ausländer oder Muslime oder Homosexuelle oder Behinderte. Die Idee: Bunt ist schlauer als Grau. Eine Armee neu entdeckter Arbeitskräfte soll die Firmenkulturen mit frischen Denkweisen aufmischen. Erfreulicher Nebeneffekt: Die Integration von Frauen und Minderheiten poliert das Image der Unternehmen auf.

Also alles in bester Ordnung? Nein. Während in Frankreich, Grossbritannien, Spanien und Belgien in Wirtschaft und Behörden weit über 30 Prozent der mittleren Leitungspositionen von Frauen besetzt sind, bleibt ihr Anteil in der Schwelz halb so gross. Und nur sieben Frauen sitzen in den Geschäftsleitungen der 26 Konzerne des Swiss Market Index. «Wir brauchen noch Jahrzehnte, bis Frauen in der Schweiz so gut aufgestellt sind wie Män-

## Mittlere Leitungspositionen: Der Frauenanteil ist in der Schweiz tiefer als im Ausland.

ner», sagt Denise Stüdi. Als Personalchefin der Credit Suisse führte sie einst 750 Mitarbeiter und sass als einzige Frau in der Geschäftsleitung der Grossbank. Heute ist Stüdi Unternehmensberaterin: Sie bringt Firmen bei, wie sie ihren Frauenanteil aufstocken können. «Der externe Druck, Frauen ins Topmanagement zu holen, wird steigen», sagt Stüdi. Bereits heute sei an Generalversammlungen zu beobachten, wie Aktionäre fordern, dass mehr Frauen in den Geschäftsleitungen Einsitz nehmen. Der Grund: «Heterogen zusammengesetzte Führungsgremien verhalten sich anders und haben eine ganzheitlichere Sicht.»